

## IM BLICKPUNKT

### Wege zur Erneuerung

Die unerwartete Wiedervereinigung Deutschlands und die daraufhin einsetzende Globalisierung der Wirtschaft haben zu tiefen Einschnitten in das Leben der meisten Bürger geführt.

Die Ausgliederung von Arbeitsplätzen konnte vielfach nicht umgangen werden und sie ist auf Sicht gesehen vielleicht nicht einmal von Nachteil. Immerhin hat sich die Demontage von alten Maschinen und Fabriken nach dem 2. Weltkrieg auch als nützlich herausgestellt, denn dadurch wurde Neues geschaffen.

Viele alte Zöpfe wurden bereits abgeschnitten. Die Firmen wurden „schlanker“, es wurde abgespeckt, es wurde erheblich rationalisiert, die Produktivität der Wirtschaft gesteigert und frischer Wind entfacht.

Die Politik, die nur schwerfällig reagieren kann, ist auf Reformen programmiert. Das ganze Asylrecht, das Eingliederungsrecht Auslandsdeutscher, die Gesundheitsreformen (man beachte die „Mehrzahl“) und die vielen Diskussionen und Bestrebungen um eine Steuerreform, um eine Reduzierung der Lohnnebenkosten, um die Senkung des Krankenstandes, um die Rentenreform, um die Reduzierung von Arbeitslosengeld, Arbeitslosen- und Sozialhilfe, um eine MwSt.-Erhöhung und um das dringendste Anliegen, die Reduzierung der Arbeitslosigkeit, zeigen, daß die Probleme erkannt sind.

Was jedoch noch nicht voll zugegeben wird, ist die Tatsache, daß Deutschland in einem gewaltigen Schuldenstrudel steckt, der erst dann besonders stark zu spüren sein wird, wenn die heutigen Akteure nicht mehr in Amt und Würden sein werden.

Fest steht, daß auf die jetzt noch junge Generation gigantische Abgabenlasten zukommen werden. Wer eine gute Berufsausbildung und etwas Berufspraxis hat, der wird sich mit Sicherheit in Zukunft die Frage stellen, ob er es sich leisten will, in Deutschland zu bleiben, obgleich die Ausweichmöglichkeiten recht gering sind. Dennoch ist es eine Aufgabe für die Politik, den Standort Deutschland auch für die eigene Bevölkerung attraktiv zu erhalten.

In diesem Sinne anzupacken ist eine Veränderung des Strafrechts. Es deckt sich längst nicht mehr mit den Bedürfnissen und Wünschen der Mehrheit der Bürger. Für kleine Delikte werden oft zu hohe, für die wirklich großen, schweren und scheußlichen Straftaten aber auch zu niedrige Strafen verhängt. Die wirklich Kriminellen haben es bei diesem System besser als die Opfer und betroffene Angehörige.

Solange ethische Grundsätze jedoch auch von der Führungsschicht dieses Landes gröblichst mißachtet werden, solange darf man nicht erwarten, daß es in unteren Bevölkerungsschichten ein besseres Handeln geben wird. Der Staat muß innerlich wehrhafter aber auch von der Seele her reiner werden.

Das wäre eine der größten Aufgaben, die es zu erfüllen gilt . . . aber wer macht da mit?

R. P.

### Kälte- und Klimatechnik auch 1996 größter FCKW-Verbraucher in der EU

Diese Aussage traf Patrick Ferronato, Leiter des Bereichs Kältemittel bei DuPont Europe, zum Jahresende 1996. Weiterhin gab er in einer Analyse zu bedenken, daß zwei Jahre nach Einstellung der FCKW-Produktion in der Europäischen Union der Umstieg auf alternative Kältemittel langsamer als vorhergesagt verläuft. Obwohl der Anteil der neu entwickelten H-FKW-Kältemittel und anderer Ersatzprodukte am Markt für FCKW-Alternativen heute über 90 % betragen soll. Das europäische Marktvolumen für diese FCKW-Ersatzstoffe bezifferte Ferronato auf rund 30 000 Tonnen. Dieses Volumen verteile sich auf Neuanlagen und einen wachsenden Markt für FCKW-Alternativen. Die übrigen 10 Prozent des Marktes entfallen nach Einschätzung von DuPont auf Ammoniak und Kohlenwasserstoffe, die man allerdings auch in Zukunft auf bestimmte Einsatzfelder beschränkt sieht.

Ferronato bedauert aber das viel zu langsame Tempo beim Ersatz von FCKW in Altanlagen innerhalb der EU, damit bestehe die Gefahr, daß die vorgesehenen Ausstiegstermine nicht eingehalten werden könnten. Daran seien jedoch keineswegs die Chemieproduzenten schuld. Denn aufgrund der Verfügbarkeit von sicheren, umweltverträglichen und nichtbrennbaren Kältemittel-Alternativen, die in den letzten 6 Jahren entwickelt wurden, haben die Anwender nun die Wahl, schnellstens auf ozonschädliche Produkte zu verzichten, ohne größere Ausgaben für neue Anlagen aufzuwenden.

Eine Behinderung bei den erzielten Fortschritten in der FCKW-Ablösung sieht Patrick Ferronato von der DuPont Europa-Zentrale in Genf jedoch in den zunehmenden Fehlinformationen von Seiten einiger Interessengruppen und spezieller Geschäftsinteressen. Diese würden die Anlagenbetreiber verunsichern und den FCKW-Ausstieg verzögern. Hiergegen sei der Gesetzgeber gefordert, er müsse jetzt klare Vorgaben treffen, da sich in Europa noch große Mengen von FCKW-Kältemitteln in Altanlagen befinden.

Diese werden auf etwa 110 000 Tonnen geschätzt.

Obwohl insgesamt die Erfolge bei der FCKW-Umstellung auf umweltneutrale Kältemittel ermutigend seien, so Ferronato, reklamiert er aber, daß innerhalb der Europäischen Union immer noch etwa 10 000 Tonnen illegal importierter FCKW im Umlauf seien. Im Hinblick auf den Abbau der Ozonschicht und die Klimaveränderungen sei dies sehr bedauerlich. Ferronato bilanziert: „Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, daß die Weiterverwendung von FCKW für nur ein einziges Jahr ökologisch die gleichen Auswirkungen hat wie der Einsatz von Ersatzstoffen wie H-FCKWs über einen Zeitraum von 10 bis 50 Jahren.“ Definitiv fordert Ferronato jetzt ein unmittelbares Handeln durch die Europäische Union, um nun auch die 110 000 Tonnen FCKW aus Altanlagen zu entfernen.

### Neuer Forschungsbericht des Forschungsrats Kältetechnik

Der Forschungsrat Kältetechnik hat das Forschungsvorhaben „Bestimmung der Transportgrößen von HFKW“ bearbeitet. Das Projekt wurde über die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen durch das Bundeswirtschaftsministerium gefördert und durch einen Ausschuß namhafter Unternehmer der Kältetechnik begleitet. Die vorliegenden Abschlußberichte sind vom Forschungsrat Kältetechnik freigegeben und können über die Geschäftsstelle des *Forschungsrats Kältetechnik e. V., Lyoner Str. 18, 60528 Frankfurt*, bezogen werden.

### Neues Test- und Weiterbildungszentrum in Karlsruhe

Ab Januar 1997 nimmt in Karlsruhe das „Test- und Weiterbildungszentrum Wärmepumpen und Kältetechnik GmbH (TWK)“ seine Arbeit auf. Dazu wurde ein ehemaliges Gebäude der US-Armee nahe der Fachhochschule angemietet und über 3 Monate renoviert.

Inzwischen stehen 600 m<sup>2</sup> gut ausgestattete Büro- und Seminarräume sowie weitere 600 m<sup>2</sup> Laborfläche zur Verfügung. Wie die seit 16 Jahren bestehende DIN-Prüfstelle „Wärme-

pumpen und Kältetechnik“ und das seit 8 Jahren existierende „Steinbeis-Transferzentrum Kälte-Klimatechnik“ wird auch diese neugeschaffene Einrichtung mit der Fachhochschule Karlsruhe (Prof. Dr.-Ing. J. Reichelt) eng zusammenarbeiten. Arbeitsschwerpunkte werden insbesondere umweltfreundliche Verfahren auf dem Wärmepumpen- und Kältemaschinensektor sein sowie die dazugehörige Aus- und Weiterbildung. Zum Geschäftsführer wurde Dipl.-Ing. Rainer Brinkmann ernannt, bisher tätig bei YORK, Kälte-Klimatechnik, International, Mannheim. Seine Tätigkeiten dort umfaßten den Industrie-, Klima- und Gewerbekältebereich sowie die Retrofitverfahren bei Kältemaschinen.

#### **ASERCOM – Neuwahl des Boards**

In der jährlich Mitte Januar stattfindenden General-Versammlung von ASERCOM (Association of European Refrigeration Compressor Manufacturers) wurden routinemäßig am 14. Januar 1997 auch die Board-Direktoren neu gewählt. Diese Wahl stand an, da aufgrund der Statuten für die Mitgliedsfirmen nach vierjähriger Board-Zugehörigkeit eine Wiederwahl nicht möglich ist. Das neue Gremium setzt sich wie folgt zusammen:

Yves L. Pasteur, Maneurop (Chairman),  
 Jochen A. Winkler (President),  
 Maurizio Bucciarelli, Elektrolux (Vice Chairman),  
 Alberto Caraffini, Frascold (Treasurer),  
 Enzo Grilli, Necchi,  
 Hans-Peter Meurer, Bitzer,  
 Heinrich Reuß, Bock,  
 Jean-Luc Brauwere.

#### **ISH – Internationale Fachmesse Sanitär Heizung, Klima – vom 18. bis 22. März 1997 in Frankfurt/Main**

- ISH '97 zeigt neue Wege der Klimatechnik
- Über 400 Aussteller der Klima- und Gebäudetechnik, zwei Sonderschauen und erstmals ein Klimatag

Rund 50 Milliarden Mark Umsatz erzielte die Klima- und Lüftungsbranche 1995 nach Angaben des Verbandes Deutscher

Maschinen- und Anlagenbau e. V. (VDMA) allein in Westeuropa. Ein weiteres Wachstum ist zumindest mittelfristig zu erwarten. Denn die rasche Entwicklung innovativer Technologien und bisher nicht ausgeschöpfte Marktpotentiale halten der Branche aussichtsreiche Chancen offen. Damit können die Herausforderungen bewältigt werden, die ein gegenwärtig stagnierender Baumarkt und der verstärkte europäische Wettbewerb mit sich bringen.

Um der wachsenden Bedeutung dieses Marktes gerecht zu werden, präsentiert die Messe Frankfurt GmbH auf der ISH 1997 die Themen Klima, Lüftung, Gebäudeautomation und MSR-Technik mit einem vergrößerten Angebot. Über 400 internationale Aussteller der Klimawirtschaft werden zur weltweit führenden Fachmesse für Sanitär, Heizung und Klima vom 18. bis 22. März 1997 in Frankfurt am Main erwartet. Der zweite Messetag wurde zum „Klimatag“ erhoben: Im Rahmen eines Kongresses im Congress Center Messe Frankfurt werden am Beispiel der Commerzbank Frankfurt „Wege in ein neues Klima“ aufgezeigt.

Weiter informieren zwei Sonderschauen über „Bedarfsgeregelte Lüftung“ bzw. „Innovative Gebäudetechnik für Innenraumluftqualität und Energieeinsparung“. Dieses Rahmenprogramm soll den Messteilnehmern einen vertieften Einblick in die aktuellen Fragestellungen, Methoden und neuesten Technologien zum Thema effizientes Energie- und Gebäudemanagement ermöglichen.

Zur ISH 1997 werden über 2000 Aussteller und mehr als 200 000 Besucher erwartet.

#### **Wärmepumpen sparen Energie**

Die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) hat entdeckt, daß verschneiter Rasen ein Haus heizt: Unter dem Garten liegt der Wärmeverrat. 300 Meter Kunststoffrohre sammeln in einem bis 1,5 Meter Tiefe bis zu 35 Watt Wärmeleistung pro Quadratmeter aus dem Erdreich und geben sie an die Wärmepumpe im Keller weiter. Die Erdwärme reicht aus, um das ganze Haus im Winter warm zu halten. E. S.

## UNSERE GLOSSE

### Lernen, lernen . . . siegen lernen

Es gehört zum Alltagsleben, daß sich kluge Menschen darum bemühen, von noch klügeren Menschen etwas zu lernen. Dabei geht es nicht immer um neue, spektakuläre Erkenntnisse, nein, es geht auch heute noch nicht ohne jahrhunderte und jahrtausende altes Wissen kluger Köpfe. Wer wollte etwa auf die Lehrsätze des Pythagoras, des Euklid, des Archimedes u. a. verzichten?

Niemand, der ein Ziel verfolgt, kommt um das Lernen herum! Es geht allerdings vielfach um die Frage „lernt man freiwillig oder unter Zwang?“

Einst hieß es im östlichen Deutschland: „Von Stalin lernen heißt siegen lernen!“ Der Spruch war keineswegs falsch, denn schließlich war er ja . . . ein Sieger! Allerdings auch von anderen Siegern könnte man lernen. Schauen wir uns doch die Lebenswege von Alexander dem Großen oder Karl dem Großen an, auch das waren Sieger. Mut, Unbeirrbarkeit, Tatendrang, Geist, Machtstreben, Organisationstalent, Ausstrahlungskraft . . . das waren wohl ihre wichtigsten persönlichen Merkmale, die auch heute noch zum Siege führen können.

Man kann in diesem Sinn durchaus weiter philosophieren. Wie wär's mit dem Spruch „Von Amerika lernen heißt siegen lernen“? Immerhin geht es der amerikanischen Wirtschaft besser als der unseren! Aber, wer interessiert sich für staatliche, gesellschaftspolitische Belange? Schließlich geht es um das eigene Überleben in der Firma, mit der Firma. Das Hemd ist einem doch näher als die Hose!

Also, lernen wir von den modernen Strategen und betrachten wir uns, wie andere es versuchen, sich aus dem bundesdeutschen Kuchen ein möglichst großes Stück herauszuheben. Lernen wir von den Werbestrategen und schauen uns ihre Einfälle an.

Fordern Sie unsere Berater zur Wohndiagnose an, so warb kürzlich eine große Bausparkasse. Wohndiagnose, was ist denn das? Kann man Wohndiagnose als Leistung verkaufen? Nein, ganz gewiß nicht . . . und da liegt ja der Knackpunkt. Man wirbt nicht mehr für das, was . . . zig andere auch haben. Man wirbt für etwas, was man nicht verkaufen kann und verkaufen will. Man wirbt für sich, um den Fuß in die Haustür drücken zu können, um dann in das Haus hineinkommen. Da liegt der Hase im Pfeffer!

Wer Kälte- und Klimaanlage verkaufen will, der sollte doch zunächst einmal eine Gebäudediagnose anbieten, denn damit weckt man die Neugier, weil niemand weiß, was das überhaupt ist (und das soll ja schließlich auch gar keiner wissen!). Es geht darum, den Fuß in die Tür zu bekommen . . . den Fuß . . . capito?

Ja, und was dann kommt, das ist doch wohl klar. Es geht um eine Unterschrift unter einen Liefervertrag, um einen Verkaufssieg.

Und die Gebäudediagnose? Ach ja, da muß man ja auch noch etwas tun . . . so ein paar bunte Bildchen aus dem Computer und ein bißchen Text dazu . . . das Trojanische Pferd (es war einmal vor 3200 Jahren . . .) muß ja wenigstens nach etwas aussehen.

R. P.